

Geistige Sausertropfen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 42

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Funkspruch des R 101.

«Nach ausgezeichnete Mahlzeit und guter Zigarre bereiten sich die Passagiere zum Schlafen vor.»

— dies war die letzte Botschaft, die der englische Zeppelin auf seiner Indienfahrt in die Welt schickte.

Chicago.

Die Kassen der Stadt sind wieder leer. Ende September konnten nur noch die Gehälter für Polizei und Feuerwehr aufgebracht werden. Die übrige Beamtenschaft ging leer aus. — Es ist dies das zweite Mal innerhalb kurzer Zeit, dass Chicago vor dem finanziellen Zusammenbruch steht. Unter solchen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn unter der Beamtenschaft die Korruption blüht. Gelebt müssen die Leute schliesslich haben, und da man ihnen die Gehälter nicht zahlen kann, so nehmen sie Bestechungsgelder. — Wer diesen Gesichtspunkt richtig zu würdigen weiss, wird eine zweite Nachricht nicht unbedenklich auffassen. . . . Al Capone, der Chef der Unterwelt von Chicago, hat von 500 Mitgliedern seiner Bande je 200 Dollar zur Bildung eines Kampffonds eingefordert. Das Geld soll zu Bestechungen verwendet werden.

— Man muss zugeben, dass Capone den richtigen Moment klug erfasst hat, und es ist abzusehen, dass er dessen Chance ausgiebig nutzen wird. — Die geplante Aktion gegen Chicagos Verbrecher wird demnach kaum von Erfolg sein.

Zürich.

Am ersten Samstag des Oktober wurden auf dem Standesamt 120 Paare getraut. Vor dem Stadthaus musste der Fahrzeugverkehr durch einen Stadtpolizisten geregelt werden. Drei Zivil-Standesbeamte waren von 7 h 45 bis nach 12 h ununterbrochen beschäftigt. — Wer möchte angesichts solcher Zahlen nicht Scheidungsanwalt werden?

2,8 Milliarden Dollar für Alkohol.

2,8 Milliarden sind 2800 Millionen, — 2,800,000,000 Dollar, in Schweizergeld rund 15,000,000,000 Franken —, soviel soll nach Angaben des «Verbandes zur Bekämpfung der Prohibition» das amerikanische Volk jährlich für Alkohol ausgeben. Als einzigen Ausweg aus dieser Hölle der Trunksucht sieht dieser Verband die völlige Aufhebung der Prohibition, da in dem Verbot ein erhöhter Anreiz liege. Die Durchführung der strengen Prohibition habe sich zudem als unmöglich erwiesen, wegen der Bestechlichkeit aller öffentlichen Dienstzweige. (!) Das Alkoholverbot finanziere lediglich die grossen Verbrecherorganisationen, welche im gewerbmässigen Schmuggel eine ständige und sichere Einnahmequelle gefunden hätten. — Andererseits machen sich wieder Stimmen geltend, die auf die Unmöglichkeit der Aufhebung des Verbotes hinweisen, mit der wirt-

schaftlichen Begründung: «Too much money in it!» . . . es sei zu viel Kapital darin investiert! — Da ist alerdings guter Rat teuer.

Schaffhausen.

Eine Gruppe von 50 Kommunisten versuchte das Polizeigebäude zu stürmen. Hier auf setzte die Polizei einen Hydranten in Aktion — die Kommunisten antworteten mit einem Steinhagel. Erst einem stärkeren Aufgebot gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen. — Die Kommunisten wollten zwölf ihrer Genossen befreien, die seit dem roten Treffen (also seit drei Tagen) inhaftiert waren. Sie hätten sich damit trösten dürfen, dass ein Kommunist in einem bürgerlichen Gefängnis immer noch unvergleichlich besser aufgehoben ist, als ein Bourgeois in einem Kommunistischen.

Moskau.

Die G. P. U. fällt vier Todesurteile wegen Gefährdung des Regimes. Die Urteile wurden aussergerichtlich gefällt (ohne Verfahren) und sogleich vollstreckt.



Wiedergutmachung

Spatzvogel besichtigt den Zoo. Am besten gefallen ihm die Affen. Denn wenn man diesen Tieren Sand in die Augen streut, dann schneiden sie gar possierliche Grimassen. Also hebt Spatzvogel fleißig Sand vom Boden auf und amüsiert sich königlich.

„Das ist doch unerhört!“ kommt plötzlich ein Wächter herangelaufen, „die Tiergartenleitung wird Sie für den Schaden verantwortlich machen!“

„Auch schon ein Schaden!“ repliziert Spatzvogel böse, „was kann denn so ein bißchen Sand schon kosten?“

Salteter

Geistige Sausertropfen

Trauben: Sauer: Wein: Essig = Knabe:
Jüngling: Mann: Junggefelle.

Nähme sich doch die Zeitungspreffe ein Vorbild an der Traubenpreffe!

o faus solang du sausern kannst.

Im Herbst hält man keine Schwingefeste ab, weil der Sauer auch die Stärksten besiegen würde.

Der Sauer und der Most sind eine tiftige Post.

Sauer mit Wasser — Schande dem Verfasser!

Guter Sauer gibt keinen Kater, sondern ein herziges Eichfälein.

Sauer und hübsche Mädchen steigen einem rasch in den Kopf.

Da der Thurgau Mostindien heisst, könnte man das Zürcher Weinland füglich Saueraustralien taufen.

Der Sauer ist der Bruder des Nebelspalter, nämlich ein Trübsalspalter.

Aller Essig war einmal Sauer — gell Kollege Essig!

Der Sauer freut auch Die Sauer-sehr.

Der Sauer ist die Hochzeit von Sonnenlicht und Erdenstaft.

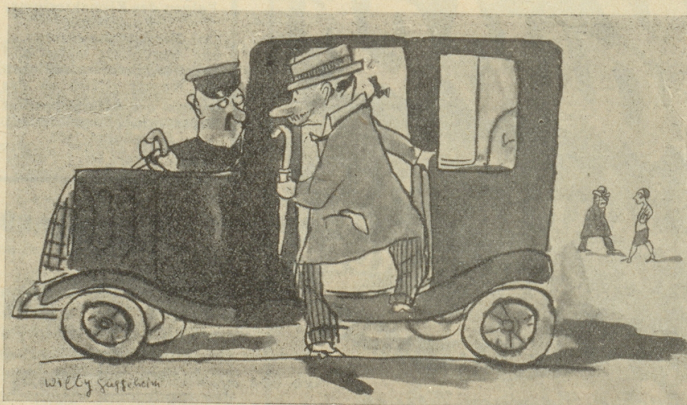
Hornusser

*

Lieber Nebelspalter!

In einer französischen Eisenbahn sitzen zwei Franzosen. Der eine sucht im Gepäcknetz, er sucht auf dem Boden, er sucht auf der Bank. Da sagt der andere: „Scherchez-vous votre s-hapeau?“ Antwortet der erste: „Ach, sind Sie auch St. Galler?“

Neue Wi



Wie gsait, d'Husnummere weiss ich nümme, aber fahred sie eifach d'Straß durab bis sie zummene Hus chömed, wo e Frau mit emene Teppichchlopper zum Faischter uslueget — det wohne ich.